

## Uehlin-Areal, Schopfheim, 2011

Adresse: Hauptstrasse 40-41, Schopfheim, D

Auftraggeber: Stadt Schopfheim

Projektmitarbeit: Vincenzo Maddalena, Johannes Schäfer

Schopfheim ist eine Stadt mit einem klar erkennbaren mittelalterlichen Stadtkern und dessen klassizistischer Erweiterung. Der Klassizismus erweitert das Altstadtensemble um eine städtebauliche Geste und vermittelt zwischen der gewachsenen Stadtkante entlang der Hauptstrasse und Altstadt mit der Setzung des Rathauses. Das Uehlin-Ensemble ist Teil dieser Stadtkante, welche trauf- und giebelständige Häuser umfasst und sich tief mit Gärten und Hofsituationen in das durchgrünte Hinterland erstreckt. Der Bahnhof und der Stadtpark, Insignien der Stadt des ausgehenden 19. Jahrhunderts, erweitern das städtische Gefüge in Richtung Süden. Ergänzt durch weitere öffentliche Solitärbauten hinterlässt der Historismus ein poröses Feld zwischen Gleis und Stadtkante. Die Vorderhäuser des Uehlin-Ensembles sind als Teil der klassizistischen Stadterweiterung sowie als Erinnerungsort von hoher kulturgeschichtlicher Relevanz. Daher wird die Erhaltung des Uehlin-Ensembles vorgeschlagen.

Die Grundfigur der Neubauten entwickelt sich ausgehend vom Uehlin-Ensemble entlang der Scheffelstraße in die Tiefe des Quartiers. Dabei passt sich der Baukörper, einer gewachsenen Struktur ähnlich, in die poröse Situation des Areals ein. Der Vermittlung zwischen dem Quartiersinneren und zentralem städtischen Platz verpflichteten Volumetrie, ermöglicht entlang der Scheffelstraße eine eindeutige Adressierung der Geschäftsräume, sowie qualitativ hochwertiges Wohnen im durchgrünten Innenhof. Im Gegenüber des Bestandes hält der Baukörper Maß und entwickelt sich in der Weite des Hofes in die Höhe. Das Wohngebäude bildet im Hof den Abschluss als ein angemessenes volumetrisches Gegenüber zum Gebäude der Sparkasse.

Mit wenigen Eingriffen und Rückbauten werden in den Bestandsbauten individuelle Wohnungen von besonderer Stimmung, sowie Geschäftsräume im Erdgeschoss und im historischen Gewölbekeller organisiert. Alternativ wäre auch eine dem Kulturdenkmal entsprechenden Museumsnutzung denkbar. Die hallenartige Struktur in den beiden unteren Geschossen der Neubauten erweist sich in der Grundrissdisposition als außerordentlich flexibel. Die im Stadtraum als einzelne Volumen adressierten Häuser können untereinander in verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten zusammengeschlossen werden. Unterschiedlichen Flächenbedürfnissen und späteren Umnutzungen kann somit Rechnung getragen werden. Die hier vorgeschlagene Nutzungsverteilung sieht einen zweigeschossigen Drogeriemarkt im Haus A, sowie ein Modegeschäft in den beiden unteren Geschossen von Haus B und C vor. Das Haus D beherbergt im Erdgeschoss ein Restaurant. Die Tiefgarage vermittelt zwischen den umliegenden Bauten und ermöglicht eine gute Erschließung für den motorisierten Verkehr.

Das Wohnhaus wird, zurückgezogen über einen halböffentlichen Wohnhof an der Nordseite des Gebäudes erschlossen. Die Wohnungen entwickeln sich auf allen Geschossen um eine eingezogene, zum Hof orientierte Laubensituation. Von dort entwickeln sich die öffentlichen Bereiche der Wohnung als fließender Raum in mindestens zwei Himmelsrichtungen. Dabei entstehen mehrseitige Bezüge in den durchgrünten Hofraum. Dem gehobenen Standard entsprechend, verfügen die Wohnungen über großzügige Außenbereiche und sind aufgrund der lichten Raumhöhe von 2,70m auch in der Tiefe des Grundrisses optimal belichtet. Leicht variierte Grundrisse garantieren einen attraktiven Wohnungsmix. Der Bestand gibt dem Areal eine spezifische Atmosphäre von unschätzbarem Wert. Die Verankerung der Neubauten im Kontext wird maßgeblich über die atmosphärische Affinität zum Bestand geprägt. Vertraute und örtlich verwurzelte Situationen werden in den ergänzenden Neubauten wie selbstverständlich wieder aufgenommen.

Situation



Eingangsgeschoss



2. Obergeschoss, Ansicht

